



Spartium Scoparium.
Gemeine Pfirme.

Mit einem aufrechten Stengel, langen, schwertförmigen, an der Basis dreiseitigen, rinnensförmigen Blättern, gemeinschaftlichen ästigen Blumenstielen und liniensförmigen Narben.

Diese Art wächst in Europa und im nördlichen Amerika, in den meisten Gegenden von Deutschland findet man sie in Wassergräben, Teichen und an Ufern der Flüsse. Der Stengel ist aufrecht, in verschiedene Zweige getheilt, mehr oder weniger knieartig gebogen, 2 Fuß und darüber hoch; er trägt aufrechte, lange, an der Basis dreiseitige Blätter, und rundliche dichte Blumenköpfe, welche abwechselnd an den nackten Zweigen sitzen. Die männlichen und weiblichen Blumen haben stumpfe Kelchblätter, die weiblichen liniensförmige Narben, und die Früchte sind scharfgespitzt.

S P A R T I U M.

P f r i e m e n.

Kennzeichen der Gattung: Der Kelch ist unterwärts verlängert, gezähnt, das Schiffehen zweiblättrig, aufspringend und dann herabhängend. Der Griffel trägt eine längliche, oben an der Seite angewachsene, rauchhaarige Narbe, und die Staubfäden hängen an dem Fruchtknoten. Die Hülse ist länglich, ein- oder vielsamig.

Nach Linnée gehört sie in die 17. Klasse 4. Ordnung. Von den 26 Gattungen werden hier zwei beschrieben:

S P A R T I U M S C O P A R I U M.

Die gemeine P f r i e m e.

Tab. 841.

Gemeines Besenkraut; Besenstrauch; Besenpfrieme; Bramkayern; Genster; Hasenheide. Engl. Common Broom. Franz. Spart à balais. Génét. Herbe à balais.

Genista. Riv. t. 65. Blackw. t. 344.

Cytiso-genista scoparia. Du Ham. arb. 1. t. 84. R.

Mit dreizähligen und einzelnen, länglichen Blättern, winkelfständigen Blumen, zusammengedrückten Hülseu, die am Rande behaart sind, und eckigen Zweigen.

Es wird auch *Rehheide*, *Rehkraut* genannt, und ist ein immergrüner 3 bis 4 Fuß hoher Strauch, dessen Zweige lauter dünne reisigähnliche grüne unbewehrte und eckigte Ruthen sind, an welchen sparsam einfache und dreifache Blätter stehen. Er wächst in Deutschland und andern europäischen Ländern häufig auf kahlen sandigen Anhöhen und in dürrn Gebüsch, wo er dem Holze schädlich ist, indem seine umherlaufenden Wurzeln alle Nahrung nach sich ziehen. Im July erscheinen die schönen gelben Schmetterlingsblüthen einzeln an den Zweigen. Sie werden von den Bienen fleißig besucht, und gewähren ein schönes Ansehen. Dieser Strauch ist, da er wenig Holz gibt, nicht sonderlich zu gebrauchen.

Die dünnen Zweige geben Besen, Streu &c. &c., und können auch in holzarmen Gegenden getrocknet als Brennmaterial dienen. In England nimmt man sie statt des Hopfens in das Bier, welches davon berauschend wird. Wenn man sie wie Flachsbündel röstet und behandelt, so kann man eine grobe Leinwand daraus verfertigen, die zu Säcken und ähnlichen Behufe dient. Sie können auch als Gerbermittel und zum Färben gebraucht werden. Die gelbe Farbe, welche sie geben ist nicht von Bestand. Sie verändert sich durch eine Mischung von Harn und Pottasche ins Orangegelbe. Das Holz des Stammes dicht über der Wurzel dient zum Furniren; die unaufgebrochenen Blüthen frisch abgepflückt und in Essig gelegt schmecken fast wie Cappern. Im südlichen Frankreich werden sie als Salat gegessen.

In der Arzneikunst braucht man sie jetzt nicht mehr, wohl aber die Blätter und Stengel, welche den Harn stark treiben. Sie haben in der Wassersucht wichtige Dienste geleistet. Die cylindrischen, gelblichen, glänzenden Saamen, die in den kleinen, dünnen, schwarzen Hülse sitzen, werden auch nicht mehr in der Medizin gebraucht. S. Murray Vorrath von Heilm. II. S. 574. Wolffs Naturgeschichte von Preußen III. S. 485.

SPARTIUM JUNCEUM.

Die binsenartige Pfrieme.

Tab. 842.

Binsenpfrieme; spanischer *Pfriem*; *Gartenpfriemen*; wohlriechender *Pfriemen*.
Engl. Garden Broom. Franz. Spartium jonciforme.

Genista juncea. Bauh. hist. 1. p. 395. Duham. arb. 1. t. 103. Desfont. Paris. p. 185.

Mit gegenüber stehenden, runden, glatten, binsenartigen, an der Spitze blüthentragenden Zweigen, und lanzettförmigen Blättern.



Spartium Junceum.

Prinsenartige Pflume.

Das Spartium ist eine Pflanze, die in der Gegend von Syrien und Arabien wächst. Sie ist eine Staudenpflanze, die bis zu einer Höhe von 1,5 Metern heranwachsen kann. Die Blätter sind länglich-lanzettlich und stehen gegenständig an den Stielen. Die Blüten sind klein und weißlich-gelblich. Die Früchte sind kleine, runde Beeren, die in Gruppen von drei bis vier an den Stielen hängen. Die Pflanze ist sehr widerstandsfähig und kann auch in trockenen Gegenden gedeihen.

Die Blätter des Spartiums sind sehr reich an einem bestimmten Stoff, der als Spartiumin bezeichnet wird. Dieser Stoff ist ein Alkaloid, das eine starke Wirkung auf das Nervengewebe hat. Er wird in der Medizin zur Behandlung von Nervenkrankheiten verwendet. Die Früchte der Pflanze sind ebenfalls sehr wertvoll, da sie eine große Menge an einem bestimmten Öl enthalten, das als Spartiumöl bezeichnet wird. Dieses Öl wird ebenfalls in der Medizin verwendet und hat eine ähnliche Wirkung wie das Spartiumin.

Die Pflanze ist sehr selten und wird nur in wenigen Gegenden gefunden. Sie ist eine sehr wertvolle Pflanze, da sie eine große Menge an wertvollen Stoffen enthält. Die Früchte sind besonders wertvoll, da sie eine große Menge an Spartiumöl enthalten. Die Pflanze ist eine sehr interessante Pflanze, die man kennen sollte.

SPARTIUM

Die Pflanze ist eine Staudenpflanze, die bis zu einer Höhe von 1,5 Metern heranwachsen kann.

Die Blätter sind länglich-lanzettlich und stehen gegenständig an den Stielen. Die Blüten sind klein und weißlich-gelblich.

Die Früchte sind kleine, runde Beeren, die in Gruppen von drei bis vier an den Stielen hängen.

Die Pflanze ist sehr widerstandsfähig und kann auch in trockenen Gegenden gedeihen.

Diese Gattung wird ein 8 bis 10 Fuß hoher baumartiger Strauch mit ziemlich dickem Stamme, aber dünnen, runden, einander entgegengesetzten, binsenartigen Zweigen, die sehr sparsam mit kleinen lanzettförmigen Blättern und am Ende mit schönen gelben Blumen besetzt sind. Das südliche Europa und der Orient sind die Heimath dieser Pflanze. Sie wird von unsern Gärtnern über den Winter in Gewächshäusern unterhalten, und von ihnen spanischer Senf genannt, weil sie vornehmlich da sehr häufig wächst.

Sie kommt, wie die gemeine Pflanze, auf den sandigsten, dürresten Plätzen gut fort, wo keine andere größere Pflanze gedeihet, und befestiget durch ihre umherlaufenden Wurzeln den Klugsand. Im südlichen Europa baut man dieses Gewächs seiner Nutzbarkeit wegen auf eigenen Feldern an, und erzieht es aus Saamen. Die Pflanzen bleiben 3 Jahre ohne alle Pflege stehen, bevor sie abgeschnitten werden. Die Zweige benutzen die Landleute theils zu groben Geweben, indem sie dieselben ungefähr wie Flachs bearbeiten; theils zum Winterfutter für die Schaafe und Ziegen. Die Bewohner des ehemaligen Niederlanguedoc haben keine andere Gewebe zu Hemden, Tisch- und Bettluchern als aus dieser Pflanze, denn Flachs und Hanf können des dünnen Bodens wegen dort nicht gedeihen.

In Rücksicht der Dauer stehen die daraus gefertigten Gewebe dem aus dem Hanfe nicht nach; den Linnen kommen sie zwar an Feinheit nicht bei, es wäre aber möglich, daß sie durch sorgfältigere Bearbeitung dieselbe Güte erlangten. Jede Haushaltung versfertigt nur so viel davon, als sie für sich bedarf; daher nichts in dem Handel kömmt.

Die Splitter braucht man als Zunder zum Feuer anzünden, und das Werg und andere Abgänge zum Ausstopfen der Sattel, Stühle und dergl.

Was die Benutzung als Futter betrifft, so ist sie minder beträchtlich. Die Schaafe sowohl als die Ziegen fressen die Zweige bis auf den Stamm ab, und lieben dies Futter sehr. Im Winter ist es die einzige frische Nahrung die sie haben. Freilich werden die Schaafe dabei nicht selten von einer Krankheit befallen, wobei sich die Harngänge entzünden, allein diese kann dadurch verhütet werden, daß man ihnen theils nicht zu viel von jenem Futter gibt, theils es mit andern vermengt. Den Bienen gewähren die Blüten reichliche Nahrung. S. Oekonomische Hefte B. I. H. 1. S. 21.

S P E R G U L A.

S p a r f.

Kennzeichen der Gattung: Ein fünfblättriger Kelch, fünf ganze Kronenblätter; zehn Staubfäden und fünf Griffel. Der Saamenbehälter ist eysförmig, einsäckig, fünfklappig, viel-saamig.

Nach Linné gehört er in die 10. Klasse 4. Ordnung. Von den 8 Gattungen kommen hier zwei vor: